

mit Hilfe der gesamten Bevölkerung zu klären, muß demnach als gekheitert betrachtet werden. Die maßgebenden Kreise befürworten die schärfste Reaktion. In Moskau soll wieder ein Generalgouverneur ernannt werden, nachdem dieser Posten eben erst eingezogen worden war. Der Mörder des Großfürsten Sergius hat bisher sein Inognito nicht gelüftet.

— Frankreich. Aus Rom wird berichtet, der Papst sei von der Ansicht, daß die Trennung der Kirche vom Staate den Katholizismus in Frankreich stärken werde, abgesehen. Er wünsche im Gegenteil, daß die konservativen Mitglieder der französischen Kammer alles aufbieten, damit die Erledigung der Vorlage über die Trennung der Kirche vom Staate erst nach den allgemeinen Wahlen zur Kammer im Jahre 1906 erfolgen könne. Dieser Auffassung soll dazu benutzt werden, in der Bevölkerung gegen die Vorlage Stimmung zu machen.

— Belgien. Der Zustand der Bergarbeiter in den belgischen Revieren von Charleroi, Mons und La Louviere dauert fort und hat sogar eine gewisse Verschärfung erfahren. Es dürften noch gegen 70000 Arbeiter feiern. Die Erregung über den voranschreitenden Mißerfolg des Ausstandes macht sich, wie aus Brüssel gemeldet wird, in vermehrten Angriffen auf Arbeitswillige Luft; die Gewerkschaften vermochten jedoch überall die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Kohlenvorräte sind erschöpft, und die Industrie ist bereits auf Lieferungen aus Deutschland und Frankreich angewiesen. Eine in Charleroi abgehaltene Bergarbeiter-Versammlung beschloß, den Arbeitsminister nochmals um seine Vermittlung in der Lohnfrage anzugehen. Der Landes-Ausschuß der Bergleute, der sich mit der Ausstandsfrage befassen sollte, beschloß, seine Entscheidung bis zum kommenden Sonntag zu vertagen. Man erwartet bis dahin ein merkliches Nachlassen des Streites.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Gesamtstärke der Russen und Japaner am Schauplatz in Japan auf 700000 Mann geschätzt. Der stark vereschonte linke Flügel Kuropatkins, der aus 6 Divisionen besteht, wurde neuerdings bis zu einem Punkt fünf Meilen westlich von Kwajin ausgedehnt, wo eine starke Abteilung steht. Ferner wird gemeldet: Kuropatkin ist gegenwärtig in Futschum. Die Russen entwickeln eine lebhaftere Tätigkeit vor dem rechten Flügel der Japaner; sie vermeiden Chinesen dazu, um den Versuch zu machen, japanische Depots in Brand zu stecken. Sieben Chinesen, die in Taiten gefangen genommen worden sind, erklärten, jeder von ihnen hätte 500 Taels erhalten mit dem Versprechen, daß, wenn ihnen die Brandstiftung gelänge, jeder noch 20000 Taels erhalten würde; sie werden wahrscheinlich zum Tode verurteilt werden.

Petersburg, 21. Februar. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin vom 20. d. M. an den Kaiser meldet: Die Japaner setzten ihren Angriff auf Tsinhscheng fort, wurden aber von unserer Abteilung zurückgeworfen, welche am 19. d. M. Dapinduchan besetzte. Am 18. d. M. vorbrannte eine Kosakenpatrouille in der Nähe des Dorfes Schagzu, 10 Werst nordwestlich von Chagumin, ein feindliches Depot für Lebensmittel, nahm zwischen Schagzu und Chagumin einen Provianttransport weg, und verbrannte denselben, als sie von drei Seiten vom Feinde eingeschlossen war, worauf sie zu anderen Truppen durch die Berge zurückkehrte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Februar. Das in voriger Nummer d. Bl. veröffentlichte Programm des am Donnerstag im Festsaal stattfindenden Solisten-Konzerts der Stadtkapelle verspricht wiederum einen genauen und abwechslungsreichen Abend, sobald Freunde einer guten Musik auch hier auf ihre Rechnung kommen werden. Es sei daher an dieser Stelle ebenfalls darauf hingewiesen.

— Eibenstock, 22. Februar. In dem Bestreben, seinen Gästen stets etwas Neues zu bieten, zeigt sich der Wirt der hiesigen Centralhalle, Herr Weißflog, sehr tätig. Die gegenwärtig von ihm engagierte Oesterreichische Gebirgs-Bauernkapelle aus Wiener-Neustadt hatte gestern zahlreiches Publikum herbeigezogen, sodaß das große Lokal vollständig besetzt war. Die Darbietungen der Kapelle, in Musik- und Gesangsbeiträgen erster und heiterer, jedoch nicht plakatartiger und dergl. Art, bestehend, sind gute und fanden den verdienten Beifall. Da die Kapelle nur noch heute Abend konzertiert, so seien alle Diejenigen, welche ihr einen Besuch zugebracht haben, hiermit nochmals darauf hingewiesen. Der Besuch dürfte voraussichtlich wieder sehr rege sein.

— Eibenstock. Im amtlichen Teil vorliegender Nummer wird die Auswechslung der Sammlungsgesgenstände der Vorbildersammlung angezeigt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

— Eibenstock. (Eingeliefert.) Am Sonntag Abend fand im Kirchsaal der sep. ev.-luth. Gemeinde die angelegentlichste öffentliche Versammlung statt. Diefelbe war recht gut besucht; der Saal war überfüllt. In seinem Vortrag, dem die Versammelten bis zu Ende mit großer Aufmerksamkeit folgten, zeigte Herr Pastor O. Willkomm, daß die Lehre von der sichtbaren Wiederkunft Christi zum Gericht nicht eine Sondermeinung einer besonderen Partei oder Sekte sei, sondern die in der heiligen Schrift begründete und von der Kirche aller Zeiten gehegte und bekannte allgemeine Christenoffnung zum Ausbruch bringe. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Vortragende allerlei Irrtümer und Einwände zurück, so namentlich die Meinung von einem tausendjährigen Reich der Herrlichkeit hier auf Erden, und wies aus der Schrift nach, daß zwar Tag und Stunde des Gerichts keinem Menschen bekannt sei, daß aber eben deshalb die Christenheit alle Stunden sich bereit halten müsse, den Herrn zu empfangen, zumal da die Zeichen, die der Wiederkunft Christi nach seinen eigenen Worten vorhergehen sollen, zum größten Teil erfüllt seien. — In einem kurzen Schlusswort wies dann Herr Pastor Willkomm jun. aus Hartenstein noch auf den Trost und die Mahnung hin, die diese Lehre enthalte. — Uebrigens wird in der Bedienung der hiesigen sep. ev.-luth. Gemeinde demnächst ein Wechsel eintreten. Herr Pastor Willkomm jun., der seit reichlich 6 Jahren hier predigt, wird einem Ruf an eine neugebildete freikirchlich-lutherische Gemeinde zu Mühlhausen (Elsaß) Folge leisten; wie wir hören, gedenkt er am Sonntag über 8 Tage (den 5. März) vormittag hier seine Abschiedspredigt zu halten. An seine Stelle kommt Herr Pastor O. Werbermann, der mehrere Jahre in der lutherischen Kirche in Nordamerika ein Amt verwaltet hat.

— Dresden, 21. Februar. Hofamtlich wird gemeldet, daß die Vergleichsverhandlungen mit der Gräfin Montignoso als aussichtslos von beiden Parteien zunächst eingestellt worden sind. Uebereinstimmung wird dazu gemeldet, daß sächsische Hof werde von einer Sperrung der Bezüge der Gräfin mit Rücksicht auf die Prinzessin Pia vorläufig absehen. — Justizrat Dr. Körner wird heute in Dresden wieder eintreffen und dem Hausminister über seine Mission nach Florenz Bericht erstatten. Erst dann wird König Friedrich August bestimmen, in welcher Art und Ausdehnung eine amtliche Mitteilung über den Fall veröffentlicht werden soll. — Weiter meldet dazu „Wolffs Bureau“, daß gestern

unter dem Vorsitz des Königs eine Sitzung des Gesamtministeriums über die Montignosoaffäre stattfand. Es verlautet, daß über die Verhandlungen eine offizielle Erklärung erfolgen soll.

— Dresden, 21. Februar. In der Stadt Wehlen a. d. Elbe hat sich gestern früh der Privat- und Billenbesitzer Gotth. von seiner in Aussicht genommenen Ueberführung in eine Krankenheilanstalt zu entziehen, er hängt, nachdem er vorher seinen fünfjährigen Sohn auf gleiche Weise umgebracht hatte.

— Dauten, 20. Februar. In dem benachbarten Dorfe Seibau schlug am Sonnabend Abend der Böder Midau im Streit seine Ehefrau mit der Faust derart auf den Kopf, daß die Frau in der darauffolgenden Nacht verstarb. Sie hinterläßt 7 Kinder.

— Chemnitz. Die Festordnung für das 3. sächsische Kreisturnfest ist vorläufig wie folgt festgestellt: Am Sonnabend, den 15. Juli, von mittag 12 Uhr an Empfang der auswärtigen Turner am Hauptbahnhof. Geleit nach der „Linde“ am Neuhäbner Markt. Von hier Führung der Gäste durch Führer in die Quartiere. Die von den Vereinen mitgebrachten Fahnen werden zur Festhalle übergeführt, um deren Schmuck zu erhöhen. Nachmittags „Kampfrichter-Sitzungen“ im Saal und in den Gesellschaftszimmern des „Hotels zum Schlachthof.“ Abends 8 Uhr Beginn der Begrüßungsfeier in der Festhalle (nur für Herren). Sonntag, 16. Juli, von früh 1/6 Uhr an Bedruf. 6—12 Uhr Empfang auswärtiger Turner am Hauptbahnhof und auf dem Festplatz. 7—9 Uhr „Gauwetturnen“. 9—10 Uhr Weibe des Zettler-Denksteines auf dem neuen Friedhofe und gleichzeitig „Feldgottesdienst“ auf dem Festplatz. 12 Uhr Ueberführung der Fahnen in geschlossenen Abteilungen nach den Stellplätzen des Festzuges. 1 Uhr Abmarsch des Festzuges. Nach Antritt auf dem Festplatz allgemeine Freiübungen (6000 Turner), Barren-Gemeinturnen der Vorturner, ev. Gastturnen, Fortsetzung des Gauwetturnens. Abends in der Festhalle, Konzert, Auftreten des Chemnitzer Sängerbundes. Turner der Chemnitzer und ev. auswärtiger Vorturnerschaften. Im Freien auf Tanzplätzen Sommernachtsball. Montag, 17. Juli, von 7 Uhr ab Einzelwetturnen (Sechstampf). Nachmittags Allgemeines Reulenschwingen, darnach Turnen der Alten und der Turnerinnen. Abends Konzert in der Festhalle, Turnen der Chemnitzer und der auswärtigen Vorturnerschaften usw., Sommernachtsball, Fadelreigen und Feuerwerk. Dienstag, 18. Juli, früh 7 Uhr Beginn des Dreikampfs im Einzelwetturnen. Besichtigung der Stadt Chemnitz. Nachmittags Turnen von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen hiesiger Volksschulen. Abends feierliche Siegesfeier und Preisverteilung. Diese Festfolge ist in ihren Teilen und in ihrer Zusammenstellung noch keine endgültige. Sie bedarf noch der Zustimmung der Kreisturnmarte. Auch ist es möglich, daß noch einige Abänderungen erfolgen müssen, wenn die Zeit der Antritt Sr. Majestät des Königs bestimmt ist. Im großen und ganzen aber wird sich das Bild wohl wenig verändern.

— Reichenbach, 20. Februar. Wenig brüderlich benahm sich der 48 Jahre alte, zuletzt hier wohnhafte Fabrikfeuermann Klog. Der Genannte war Mitte Oktober v. J. in der Familie seiner Schwester, der Weberfrau Wendler in Werbau zu Besuch. Da Klog wußte, daß sich Wendlers einen größeren Betrag gespart hatten, beschloß er, diese zu bestehlen. Er öffnete heimlich die Kommode und nahm daraus ein Werbauer Sparkassenbuch über 1500 M., wovon der Frau W. 1000 M. und deren Tochter Lina Elsa 500 M. gehörten. Klog hob von der Einlage nach und nach 1485 M. ab, worauf er das Buch in Leubnitz in einen Leich warf. Mit dem Gelde verließ K. seine Familie und vergebete es in wenigen Wochen auf die unsinnigste Weise auf Reisen nach größeren Städten. Am 18. Dezember wurde er in Leipzig festgenommen. Wegen Diebstahls distrierte man ihm 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust zu.

— Treuen, 20. Februar. Wie die Treuener „Ztg. f. Stadt und Land“ meldet, sind die ruchlosen Gesellen, welche am 15. d. M. mittags den Gutbesitzer Forner auf dem Heimwege von Plauen nach Thosfeld am sog. langen Berg ermordeten und beraubten, gestern verhaftet worden. Es sind die Weber und Handelsleute Onkel und Neffe Reumann; ersterer etwa 43 Jahre alt und in Plauen i. V. wohnhaft, letzterer etwa 26 Jahre alt und in Hartmannsgrün bei Treuen wohnhaft. Ersterer wurde auf dem Bahnhof zu Plauen verhaftet und an das Landgericht in Plauen eingeliefert, letzterer wurde in seiner Wohnung festgenommen und an das Amtsgericht in Treuen eingeliefert. Der in Treuen eingelieferte Paul Hermann Reumann (der Neffe) hat gestern nachmittag dem hier eingetroffenen Staatsanwalt Rebertrost aus Plauen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Darnach sei er (der Neffe) von seinem Onkel zu dem Verbrechen verführt worden. Die beiden Mordgesellen hatten es nicht auf Forner direkt abgesehen; sie wollten vielmehr auf jeden Fall irgend jemand berauben, um zu Geld zu gelangen. Wie bereits gemeldet, hatten die Mörder ihr Opfer vor der Tat durch Pfeffer geblendet. An dem Ueberzieher des jüngeren Reumann sind deutliche Pfefferspuren bemerkbar, ebenso wurden in seiner Wohnung die Handschuhe des Ermordeten aufgefunden. Der hier Verhaftete wurde heute an das Landgericht in Plauen abgeliefert.

— Hohenstein-Ernstthal. Wegen verschiedener Amtverbrechen ist der Gerichtsbollhauer Aktuar Hugo in das Zwölftägige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— Auf der Eisenbahnlinie Wilsau-Kirchberg-Wilschhaus mußte vergangenes Sonntag wegen Schneeverwehung der gesamte Verkehr zwischen Obercrinitz und Rothenkirchen i. V. eingestellt werden. Montag vormittag war die Betriebsführung behoben, sodaß die Züge nunmehr wieder direkt zwischen Wilsau und Wilschhaus verkehren.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates vom 7. Februar 1906.

- Anwesend: 5 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Doffe. — Ohne Gehör für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Ueber die Beschleunigung der Schneeverwehungen werden Beratungen gepflogen und Verhandlungen mit dem Fiskus beschloffen.
 - 2) Man nimmt Kenntnis a. von der mit einem Betrage von 7985 M. abschließenden Abrechnung über die wässrige Ueberbedeckung des Dorf- und des Dönnitzbaches auf dem Reumarkt, b. von den Abrechnungen über die Straßen- und Schleusenbauten in der Schulstraße nördlich der Oststraße, c. von der Herstellung einer Zementrohrprüfungsanordnung im Magazinsgrundstücke und den dadurch entstehenden Kosten, d. von der Ueberführung der Spartastraße und dem Feuerschlauchverleite auf den Monat Januar, e. von dem Berichte des Herrn Nahrungsmittelchemikers Weber in Dresden über die im Jahre 1904 hier vorgenommenen Nahrungsmitteluntersuchungen, f. von der Entscheidung in einer Steuerrekursache.
 - 3) Die Abtragung der von den städtischen Fußwegen längs Staatsstraßen abgetragenen Schnee- und Gismassen auf das Real der Staatsstraßen hier hat Einwendungen der Königlichem Straßenbauverwaltung veranlaßt. Zur Regelung dieser Angelegenheit für die Zukunft hält man eine mündliche Verhandlung mit dem Vorstande der Königlichem Straßen-

und Wasserbaupolizei, Herrn Bauat Road in Schwarzenberg wünschenswert.

4) Darnach beschließt man mehrere Unterstellungen unter das Schantstättenverbot.

5) Es werden endlich über die Verwaltung der Geschäfte der gemeinsamen Arbeiterversicherungsvereine verschiedene Maßregeln beschloffen.

Zur Beschleunigung gelangen ferner 3 Bau-, 1 Straf-, 1 Wasserleitungs- und 5 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Der Nebenbuhler.

Von Hans v. Berga.

(Nachdruck verboten.)

Leutnant Segetorn war auf Wache. Grund genug für ihn, möglichst schlechter Laune zu sein. Die Kameraden, die ihn pflichtgemäß besucht hatten, waren gegangen, sie hatten noch anderweitige Verpflichtungen. Der Leutnant passierte, daß seine Wachtstube ganz bläulich war von seinem Zigarrenrauch, er trank eine Flasche Bier nach der anderen, versuchte in dem neuesten Roman zu lesen, aber er konnte die richtige Stimmung nicht finden, warf das Buch bei Seite, streckte sich auf die Matratze und versuchte zu schlafen — aber auch das wollte nicht gehen. Immer schwebten ihm abseits die Gedanken, zwar nicht das Land der Griechen, aber doch den Salon der geheimen Kommerzienträtin Schrader mit der Seele suchend. Er war auch geladen gewesen — aber dieses scheußliche Pech — er hatte auf Wache zischen müssen! Und sie war da, Theubeline v. Schenk, die er seit langem verehrte. Und er, Runo Segetorn, war sich seiner Sache so gar nicht sicher. Er war ja noch so jung, erst seit zwei Jahre trug er die Achselstücke, und sie, sie war ja auch erst einundzwanzig Jahre alt, aber ihm in allen Stücken so sehr überlegen. Er hielt sich für einen leidlich schweibigen Kerl, aber wenn er an sie dachte, so kam er sich doch noch gerabezu wie ein Schuljunge vor. Er fragte sich oftmals, ob er überhaupt ein Recht dazu besäße, sein Auge zu der kolossal reichen Witwe zu erheben, die von so vielen Bremerbern umschwärmt war, darunter von Söhnen des ältesten Adels. Zwar daraus machte sie sich nichts, man hielt sie für sehr starkgeistig mit einem unverhohlenen Hang zur Emanzipierten, ja, man wollte sogar wissen, sie habe, nachdem sie das Mädchen-Gymnasium durchgemacht, mit ihrem seit nunmehr drei Jahren verstorbenen Vater einen harten Kampf geführt, weil der ihr nicht habe erlauben wollen, Medizin zu studieren. Ob sie sich jetzt nach dem Tode des Vaters die Sache anders überlegt oder an den vielen Huldigungen all der schneidigen, eleganten Kavaliere Gefallen gefunden hatte, das wagten selbst die bestinformierten Five o'clock tea-Besucherinnen nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Na, einerlei, solch was sie wenigstens nicht, auf keinen Fall geldstolz. Und was ging denn überhaupt das alles ihn an, er konnte mit gutem Gewissen sagen, daß er nicht um des Geldes Willen ihr den Hof machte und was sollte einem Offizier nicht alles erlaubt sein? Nun gut, er würde sie weiter verehren, bis sie ihm deutlich ihre Abneigung gezeigt haben würde, und das hatte sie bis jetzt noch nicht getan. Freilich, er hatte an ihr auch noch nicht merken können, was auf eine wirkliche Reizung hätte schließen lassen. Manchmal allerdings glaubte er sogar zu bemerken, daß sie ihm gegenüber ein gewisses tantenhaftes Wohlwollen an den Tag legte, und das war es, was ihn ärgerte und ihn mutlos machte. Aber einerlei, er liebte sie und würde es ihr auch sagen, wenn er seiner Sache etwas gewisser war. Es wäre ihm auch auf einen Korb nicht angekommen, denn er war ganz sicher, daß sie distret sein werde und irgend etwas Positives war immer noch besser, als diese leidige Ungewißheit.

Heute Abend hatte er sich aussprechen wollen — und nun das Pech, nun mußte er auf Wache! Na, einerlei, was es heute nicht, dann machte es sich wohl ein anderes Mal — ein sicheres Zeichen übrigens würde es geben, wie die zu erwartende Antwort ausfallen werde und das war das, ob sie ihre, die sie als Dame d'honneur bei sich hatte, wegschicken würde oder nicht.

Und wieder legte sich der Leutnant auf die Matratze zurück und versuchte, ob er sich denn nicht von ihrem Bilde in süßen Schlaf hinüberkaufen lassen könnte. Aber merkwürdig, es ging nicht.

Was mochte wohl in jener Gesellschaft vorgegangen sein? wenn man morgen nur jemand fragen könnte. Aber wer war denn wohl dagewesen? Er wußte ja auch nicht einmal, ob sein älterer Bruder, der Referendar, dort gewesen, denn er hatte ihn, bevor er auf Wache zog, nicht einmal mehr sprechen können. Ueberhaupt dieser Bruder machte ihm recht viel Kopfschmerzen. Nicht, daß er ein schlechter Soldat gewesen wäre. Aber wie kam der Unglücksbengel denn eigentlich dazu, grade sein Jahr in der Kompanie abzudienen, in welcher er, Runo, als Leutnant stand. Er machte so viele dumme Streiche und er, Runo, er wollte den älteren Bruder, der ihm so oft Nachhilfestunden erteilt und mit dem er stets auf dem herzlichsten Fuße gestanden, nicht ohne weiteres abrüffeln oder gar melden. Und doch half es nichts, einmal mußte es geschehen — Runo mußte ja für ihn seine Karriere aufs Spiel setzen. Er, Runo, würde beim nächsten Fall den Bruder noch einmal ernstlich vermahnen, ihn dann beim nächsten Male unerbitlich reinschlagen lassen.

Jetzt aber wurden draußen schwere Schritte laut, kurze Kommando-Rufe und Stimmengewirr — die zurückkehrende Patrouille!

Aber das allein konnte, durfte es doch auch nicht sein, denn mit so viel „Kraach“ durfte das auf einer Wache auch nicht vor sich gehen, oder es müßte eben ein festes Donnern...

Eben wollte der Leutnant aufspringen, um sich zu überzeugen, was eigentlich los sei, als der Unteroffizier eintrat, um sich zu melden, daß man einen Arrestanten aufgegriffen habe, der mitten in der Nacht ohne Urlaubskarte aufgegriffen wurde.

„Bringen Sie den Kerl herein,“ brauste der Leutnant auf, ich werde ihm...“

Der Unteroffizier, obwohl er sich im Dienste befand, wagte es, ganz leise zu lächeln.

„Zu Befehl, Herr Leutnant, aber es sind da noch zwei Damen, die bei ihm waren, als er arretiert wurde und die er wahrscheinlich nach Pause hat bringen wollen. Sie wollen durchaus mit ins Wachlokal hinein und den Herrn Leutnant sprechen.“

„Das fehlte mir noch gerade!“ brauste Runo auf, „was ne nette Sorte von Damen sein! Jagen Sie sie weg, und wenn sie nicht gutwillig gehen wollen, so arretieren Sie sie und sperren sie in die Arrestzelle!“

„Das wollten wir ja auch, Herr Leutnant, aber die sagten, wir sollten sie Ihnen nur melden und haben uns auch ihre Karten gegeben. Hier sind sie.“

Der Leutnant nahm eine der Karten aus der Hand seines Untergebenen, warf einen Blick darauf und — wäre fast der Länge nach hingeschlagen.

„Mensch,“ fuhr er den Untergebenen an, „woher haben Sie diese Karten?“

„Von den Bezeiterinnen des Arrestanten,“ antwortete der Untergebene seelenruhig. „Und wer ist der Arrestant?“ fragte

der auf
dienlich
ebenfalls
zur rech
im Zim
vor sich
farte, d
haben
Damen
den unt
selber“
lächelnd
Damen
nichts fi
Stimm
Derz w
getan, c
er Lob f
nehm, r
denn die
„A
doch, son
des Offi
hatie.
Dr
ihnen a
Umschwe
„G
dieser G
„W
mir und
erfüllen.
„D
zu helfe
Also h
Bruder
„W
„J
so ohne
geben.
ohne ein
„A
von eine
Gnädige,
mühungs
vergeblich
„Pa
Sie wol
weil Sie
nicht au
„I
ich weiß
„A
wollen, a
Rebenbu
„N
seine Ri
Irrtum
erfte, der
„E
hier mit
sich einer
das an r
„G
mir mein
Rac
wünschter
wandlung
als ein i
„D
aus dem
sein. S
auswärti
Rau
und dann
dem Jen
Leutnant
gemein,
aus sein
Die
nicht die
seinen P
ihn imm